

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 59.

Donnerstag den 29. Juli

1858.

## Anzeigen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.

### Brennholz-Verkauf.



Donnerstag und Freitag den 5. und 6.

August l. J8. im

Staatswalde Häfnersgehren: 23½ Klastern meist Aspen und Birken-Holz, 3954 buchene Wellen, 200 Aspene Wellen und Nadelreis taxirt zu 6226 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim Edelmannshof unweit Rudersberg.

Schorndorf den 26. Juli 1858.

K. Forstamt  
Plieningen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
Wiederholter

### Klein-Ruthholz-Verkauf.

Wegen zu geringen Erlöses bei dem am 17. l. Mts. stattgefundenen Verkauf werden am Mittwoch den 4. August l. J8. wiederholt verkauft im Staatswalde Häfnersgehren: 8530 tannene Hopfenstangen 4975 Reb- und

Bohnenstücken, 10310 Rechenstiele; ferner im Staatswald Gläsernau: 195 Bohnstücken 155 Bohnenstücken und Rechenstiele.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Edelmannshof unweit Rudersberg.

Schorndorf den 26. Juli 1858.

K. Forstamt  
Plieningen.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem wird guten neuen Wein per Schoppen zu 4 fr. getrunken, und die Maas Most zu 6 fr.

L. Wiedmann Metzger.

Winnenden  
Bekanntmachung.

Von heute an ist der Preis per Omnibus von hier nach Seutgart und Cannstadt auf 30 fr. festgesetzt hin wie her, Waiblingen 15 fr.

Winnenden. Es wird ein Kessel von 3—4 Imi zu kaufen gesucht

Von wem sagt die Redaction.

Winnenden.

Schöne neue Bettfedern sind zu haben und zu erfragen bei der

Redaction d. Bl.

Winnenden. 200 fl. aus einer Pfleg-  
schaft und 300 fl. aus einer Privatverwalt-  
ung werden ausgeliehen von  
Müller, Lehrer.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen  
und auswärtigen Publikum bekannt, daß er  
wieder stets neue Granaten-Muster besitzt und  
nimmt alte an Zahlungsstatt an. Jeden  
Donnerstag zu erfragen in der Buchdruckerei.  
Marx & Sohn  
aus Hochberg.

Winnenden.

Weinberg zu verkaufen.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 20 Mth. im hintern Holzberg.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 46 Mth. allda.

Liebhaber können täglich Käufe ab-  
schließen mit

Joh. Bauer, Sekler.

Winnenden. 66 fl. Verwaltungsgeld hat  
auszuleihen

Schuhmacher Spröder.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat  
ins Oftertags Scheuer Platz zu 100 — 200  
bis 300 Garben zum Aufbewahren

Mergenthaler.

### Die Zukünftige.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

Fortsetzung.

Sie wackelte gegen das Portel, schob den großen  
Schlüssel in die Thüre und schloß auf.

Katharine trug Spinnenkopf und Hand-  
besen und folgte der gewichtigen Herrin leichteren  
Trittes.

Immer plaudernd wurden die monströsen Ge-  
weibe und Stangen abgestäubt, dann die Halle ge-  
kehrt; und nun stiegen Sie hinauf, um den Staub

der sich mittlerweile wieder auf Kamine und Fenster-  
brüstungen gesetzt, leise abzuräumen. Sie legten  
die letzte Hand ans Werk. Dort stellte sich Frau  
Tannebgrg wieder hin, stemmte die Arme auf die  
Hüften und sagte: „Nun, seh' mir 'mal die Schei-  
ben an! Da saß ein alter Knaster d'rauf von  
Anno Tobak her. Man sah gar die Bilder nicht.  
Jetzt glänzt's und blinkt's und des Herrgotts liebe  
Sonne und Licht kann wieder herein. Und der  
schöne eingelegte Boden! Bei dem alten Knaster-  
bart sah er aus wie eine uralte Tenne, auf der Erb-  
sen gedroschen werden, so hatten sich die Nägel der  
Jagdichube in den Schmutz getreten, der ihn seit  
zwanzig Jahren bedeckte. Da ist jetzt nach vieler  
Mühe, eine andere Welt. Die alten Ledertapeten  
zeigen freilich nicht mehr die Jagden der Tiger und  
Löwen, die mit Gold hineingepreßt waren, als noch  
des großen Churfürsten höchstseliger Herr Vater  
oder ich glaube gar, damals war Schlessien Oester-  
reichisch — also die Kaiser hier jagter, oder sonst  
hohe, unbekannte Herrschaften, polnische Starosten,  
oder solche hohe Herren. Damals muß eine köstliche  
Zeit gewesen sein; Ich wüßte die Wände könnten  
reden, Katharine, da sollten wir etwas zu hören  
kriegen! Geschichten, daß das Herz popperte oder  
die Haut gänsemäßig würde! Die waren auch nicht  
fageugrau!

„Weißt Du was? mich friert's hier im Saale.  
Komm, wir haben ja noch Zeit; laß uns ein Wis-  
chen auf den Balkon treten, in die liebe Sonne!  
Man kann ja da auch plaudern und hat das  
schöne Land vor sich. Wer nur da wohnen  
könnte!“

Sie traten beide hinaus und lehnten sich behag-  
lich auf die Brüstung, schauten über die Gegend  
hin und freuten sich des köstlichen Anblicks.

Plötzlich hörte man den klatschenden Knall einer  
Fuhrmannspeitsche von ferne, den das Echo der  
Höhen lange nachhielt.

„Was war das?“ fragte die dicke Frau ihre  
Magd.

„Eine Peitsche war's,“ sagte die Magd. „Ich  
versteh' mich d'rauf.“

„Meiner Sig, Du hast recht!“ äußerte die För-

lerin. „Gib Acht, bald wird ein prächtiger Wagen mit zwei oder drei Rappen daherrollen. Vorn auf dem Bocke ein Kutscher in Livree, mit breiter Silberborte um den Hut, hintendrauf ein Jäger mit wallendem Federbusch!“

Die Magd riß weit ihre Augen auf und starrte nach der Richtung im Walde, woher der Ton gekommen war.

Jetzt sah man einen Frachtwagen mit zwei Pferden langsam nahen. Ein großes Tuch war über seine Ladung gebreitet, die nicht erheblich sein mußte, da sie nicht sehr hoch über die Leitern hinausreichte. Vorne saß auf einem Strohbüchel ein Mann, der eine warme Marderpelzmütze über die Ohren und das halbe Gesicht und einen alten grauen Mantel mit grünem Halskragen um die Schulter gezogen hatte. Er blies dicke Rauchwolken aus einer kleinen Pfeife die man „Jagdkloben“ nennt, und hinten an den Wagen war ein Reispferd gebunden, aufgezümt und gefattelt. Sonst sah man Niemanden außer dem Fuhrmann, der, mit der Peitsche klatschend, nebenher ging.

Vor dem Forsthause hielt der Wagen. Der mit der Marderpelzmütze grüßte herauf zu den beiden Zuschauerinnen und sagte höflich: „Mit Günst, ist dieß das Tiefenauer Forsthaus wie ich vermuthete?“

„Geborsamst aufzuwarten!“ sprach mit einem nachhaltigen Knig die Frau Tanneberg welche artig zu sein verstand.

„So sind wir am Ziele, Fuhrmann,“ sagte der Mann und stieg ab.

„Alle Wetter!“ flüßerte die Försterin ihrer Katharine zu, ich glaub' gar, das sind die Habseligkeiten des Oberförsters? Da hät ich mich geschnerrt! Da sieh's schofel aus, schofele Masse-matte, sagt der Mardochai, der Jüd. Keine Carosse keine Rappen! Katharine, der ist entweder von den Wasserpolacken, wo zweihunddreißig auf ein Loth gehen, oder es ist ein Irrthum und seine Ahnen waren Kirchenmäuse! — Doch wir müssen hinuntergeben. Halte dich in anständiger Entfernung von mir. Der brauch't nicht zu wissen, daß wir so vertraut mit einander sind! Ich bin's meinem Staade schuldig.“

Kurze Zeit darauf trat Frau Tanneberg aus dem Portale, machte einen berggewinnenden Knig und sagte: „Wen habe ich die Ehre? . . .“

Vor ihr stand ein Mann von etwa fünfzig Jahren aber noch ungemein rüstig. Sein Haar trug so die Rümme und Salzfarbe, der Schnurrbart aber war noch koblschwarz. Er hatte die Mütze höflich abgenommen, und Frau Tanneberg sah in ein freundlich ehrlich Angesicht. Er hatte den alte Mantel auseinandergeschlagen, daß man den grünen Rock, mit Apfelgrün am Kragen, sehen konnte, die Hirschfängerkuppel und dergleichen, Alles bedeutend faden-scheinig und verbraucht, auch an diversen Stellen ansehnlich geflickt und gerüstert.

Er verbogte sich links, sagte aber mit Pathos und Selbstegefühl: „Ich habe die Ehre meines gnädigen Herrn, des Herrn Oberförsters Freiherrn von Distelbeck Haushofmeister, Jäger, Bediener, Koch und Haushalter zu sein, und heiße Conrad Fruchtelmeier, Ihnen höchst zu dienen.“

„Freut mich daß ich die Ehre habe,“ sagte Frau Tanneberg und neigte sich mehrmals. „Ich bin wenn Sie erlauben, die Frau des Försters Tanneberg aus Tiefenau da unten, und habe im Auftrage des Herrn Forstmeisters v. Drossel das Forsthaus bergestellt und eben den letzten Staub abgefegt. Ich hoffe, Herr Fruchtelmeier es wird ihnen gefallen.“

„Zweifle nicht,“ sagte Conrad mit einer Verbeugung, „wo so eine weise Frauenhand gewaltet hat, da wird's nech Wunsch stehen; denn des Herrn Forstmeisters Gnaden haben in einem Briefe an meinen gnädigen Herrn gesagt, der Amtsvorgänger sei, was man im gemeinen Leben einen Schweinigel nennt, gewesen; aber er habe die Frau Tanneberg mit der Säuberung des Hauses betraut, und die sey, wie überall ein Muster, so auch in der Reinlichkeit ein leibhaftige Holländerin, was so viel sagen will, als die sauberste reinlichste Frau unter der Sonne.“

Auf dem breiten Antlitz der Frau Tanneberg lag der Glanz der Verklärung. Ihr breiter Mund lächelte zum Entzücken, und der Mann saß sattelstet in ihrer Günst.

„Ach Du mein Däuschen,“ rief sie, „zu viel

Ehre, viel zu viel! Ich bin eine Hausfrau wie tausend andere; aber sehen Sie, Herr Fruchtelmeier, man liebt die Sauberkeit, wie es sich ziemt, das ist die ganze Hegerlei. Freilich, der selige Herr Oberförster hielt auf das Gegentheil. Da ist in vielen Jahren kein Besen in das Haus gekommen. Er hasste unser Geschlecht, und man weiß die Mannsteute lassen's beim Nächsten bewenden, kehren husch, husch, oben d'rüber und in den Ecken bleibt, was sich d'rauf reimt. Sie ver- stehen mich."

Ueber Conrad's Angesicht fuhr der Aerger und schoß in geraden und queren Lienten, wie das werdende Eis an den Fensterscheiben im Winter. So was durfte er sich doch nicht gefallen lassen, zumal er sich der größten Reinlichkeit bewußt war und so viele Würden in sich vereinigte, als etwa eine Haushälterin.

Fortsetzung folgt

— Ein Engländer kam auf seinen Reisen auch über die schwäbische Alp und mußte in einem Dorfe übernachten. Nach dem Nachtessen stichelte er auf die Schwaben und wünschte einen Schwabentreich von dem Wirthe zu hören. Dieser, ein einfacher Bauer, wußte ihm zwar keinen zu erzählen, sann aber doch darauf, ihm einen solchen aufzutischen. Der Engländer verlangte ins Bett und forderte von dem Wirthe Pantoffeln. Im ganzen Hause aber war keiner zu finden so daß der Engländer anfing, über die schlechte Einrichtung zu schimpfen, da nahm der Wirth die Stiefel, die der Engländer indeß ausgezogen hatte, in die Küche hinaus schnitt mit der Haxe die Rohre davon ab und brachte die Borschuhe dem Engländer als Pantoffeln in die Stube ohne ein Wort zu sprechen. Der Engländer begab sich nun beruhigt zu Bette, um so mehr, als ihm die Pantoffeln so gut paßten. Als er aber am andern Morgen weiter reisen wollte, so legte der Wirth ihm die abgeschnittenen Rohre vor die Füße. Was ist das, brummte der Engländer, wo sind meine Stiefel? Um

Bergebung, sagte der Wirth, weil sie gestern durchaus Pantoffeln verlangten, so wußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich geschwind ihre Stiefel abschnitt. Das ist mir ein schlechter Streich von Ihnen, God dam! sagte der Engländer; Sie müssen mir meine Stiefel bezahlen. Das ist zu helfen meinte der Wirth, der Schuster muß die Rohre wieder annähen, dann können Sie wieder weiter reisen. Nach einem Aufschub von einer Stunde waren die Pantoffeln wieder Stiefel geworden, und der Engländer bezahlte die Zeche. Beim Weggehen sagte der Wirth lächelnd: Nichts für ungut und nehmen Sie vorlieb mit meinem Schwabentreich!

Heilbronner Frucht-Preise

vom 24. Juli 1858.

W a i z e n.

Höchster Preis	14 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	14 fl. 12 fr.
Nieder.-Preis	14 fl. 12 fr.

R e r n e n.

Höchster Preis	14 fl. 17 fr.
Mittel-Preis	14 fl. 3 fr.
Nieder.-Preis	13 fl. 26 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	11 fl. — fr.
Mittel-Preis	10 fl. 3 fr.
Nieder.-Preis	9 fl. 30 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	7 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 33 fr.
Nieder.-Preis	5 fl. 24 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	9 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 43 fr.
Nieder.-Preis	7 fl. 6 fr.